

Das Einzigartige an dieser Liebe ist:

*Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt.
Er gab uns seinen Sohn, der alle Sünden auf sich nahm und sie gesühnt
hat. Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr geliebt hat, dann müssen
auch wir einander lieben.*

*1. Johannesbrief 4,10 -11
(Hoffnung für alle)*

Regelmäßig sind wir früher zum rheinischen Karneval gefahren. Dort warteten wir am Straßenrand, bis die bunt dekorierten Wagen der Festumzüge mit lauter Musik an uns vorbeizogen. Eine ausgelassene Stimmung machte sich breit unter den Jecken und der Höhepunkt war, dass man von den Wagengruppen mit Kamelle, Schokoladen, Pralinen und Blumensträußchen beworfen wurde. Darum hatten auch viele Wartende Beutel dabei, um die großzügig verschenkten Leckereien sammeln und mitnehmen zu können. So viele Beutel und Tüten wurden hinterher weggeschleppt. Zu Hause schauten wir uns die Geschenke erfreut an, sortierten sie und dann wurde klar, dass wir das unmöglich alles aufessen konnten. Jeder nahm sich eine Handvoll zum Naschen und der Rest wurde erneut umgepackt und in Kindergarten und Schule mitgenommen. Der erlebte Überfluss machte großzügig.

An diese Erfahrung musste ich denken bei der Lektüre des heutigen Textes. Im ersten Brief des Johannes wird sehr mahnend vor Irrlehren und falschem Verhalten gewarnt. Im Prinzip wird aber auch auf die wichtige Reihenfolge verwiesen, wie die Einzigartigkeit der Liebe Gottes gedacht ist. Wir sind alle unendlich beschenkte Kinder Gottes durch seine Liebe, sein Wohlwollen, seine Zugewandtheit den Menschen gegenüber. In einem zweiten Schritt sollte es möglich sein, diese Liebe auch weiterzugeben. Jedenfalls erhofft sich Gott das von uns, so stelle ich mir das vor. Liebevoll zum Weitergeben, weil unsere Taschen voll sind. Was könnte das wohl alles sein?